



Nicht nur Entwerfen, sondern auch anpacken und etwas bewegen

Heiko Lubs und Niklas Köller nutzten die Gelegenheit an ihrer Universität in Hannover und bauten den Fachschaftsraum um. Im Interview erzählt Heiko Lubs über die für ihn neuen Aufgaben, die nach dem Entwerfen auf beide zukamen.

Wie seid ihr auf den Umbau gekommen?

Der Raum der Fachschaft grenzt an „das Große Foyer“, in dem immer wieder Ausstellungen stattfinden. Ein Professor hatte vorgeschlagen den Übergang neu zu gestalten. Das wurde in der Fachschaft besprochen und daraufhin haben Niklas und ich bei den Instituten nachgefragt, was möglich wäre. Während dieser Gespräche kam die Überlegung auf, dass man auch den gesamten Raum der Fachschaft besser organisieren könnte. So entstand die Idee.

Wie seid ihr in das Projekt gestartet?

Vom ersten Strich auf dem Papier bis zur Realisierung vergingen zwei Semester. Im 1. Semester haben wir den Entwurf als freies Projekt bearbeitet. Im 2. Semester haben wir uns um die Umsetzung gekümmert. An der Uni war es sehr kompliziert die Gelder zu beantragen, da unsere Anfrage sehr viele verschiedene Gremien durchlaufen musste, bis wir die Zusage bekamen, dass wir unseren Entwurf durchführen durften. Da wir mit solchen Vorgängen keine Erfahrung hatten, hat das den Prozess natürlich in die Länge gezogen. In dieser Phase war Mi-

chael Vogt aus der Abteilung Baukonstruktion und Entwerfen als Ansprechpartner für uns da, weil er uns helfen konnte, bei den richtigen Adressen Anfragen zu stellen und Genehmigungen einzuholen.

Worum ging es bei den Genehmigungen?

Es ging z. B. um das Thema Brandschutz/Brandabschnitte, das Verlegen von neuer Elektrik und dem Umgang mit Asbest. Diese Gespräche haben sehr viel Zeit in Anspruch genommen, waren aber auch wichtige Schritte, die wir zu durchlaufen hatten, weil wir uns dadurch erste Fragen stellten: Wie viele Leute holen wir uns mit ins Boot? Oder ab wann wird es unübersichtlich und zur Behinderung?

Mit wem habt ihr euch alles zusammengesetzt?

Die Gespräche fingen auf Fakultätsebene an. Als ersten haben wir das Projekt in der „Raumkommission“ vorgestellt – dem Gremium, das sich mit der Nutzung der verschiedenen Räume in der Fakultät beschäftigt. Auf Anraten der Kommission haben wir uns beim universitätsübergreifendem Gebäudemangement vorgestellt und sind in mehreren Sit-

zungen den Entwurf durchgegangenen. Zum einen lief parallel die Einordnung des gesamten Fakultätsgebäudes in ein neues Brandschutzkonzept, und zum anderen mussten wir Befugnisse und die mögliche Finanzierung des Umbaus klären. Die Finanzierung ist auf Universitätsebene gescheitert. Wir konnten aber nach einigen Änderungen im Entwurf und Anpassungen der Kosten auf Gelder der Fakultät zurückgreifen.

Wie habt ihr das Team zusammenbekommen, als es um die Ausführung ging?

Für die Umsetzung gab es einen Aufruf zur Mithilfe, bei dem sich viele Kommilitonen gemeldet haben. Unter anderem Felix, eingelernter Tischler. Das war natürlich unser Glück. Wir hatten damit jemanden, der weiß, welche konstruktiven Möglichkeiten es gibt. Er konnte uns gut erklären, wie wir den Entwurf technisch umsetzen konnten. So ging es ans Aufräumen, Ausräumen und Ausmisten, was ca. zwei Monate gedauert hat. Dabei hat sich gezeigt, wie gut die freiwillige Zusammenarbeit der Studenten klappt.

Wie habt ihr den Umbau finanziert?

Wir haben das Projekt über Studienqualitätsmittel der Fakultät realisieren können. Jede Fakultät hat einen „Pott“, dessen Geld sie für die Studentenschaft etc. ausgeben kann.

Ein wichtiges Element des Entwurfs ist der Tresen. Den haben wir aus alten Plotterrollen gebaut, die wir von größeren Druckereien aus der Umgebung bekommen haben. Sowohl die „Tribüne“, als auch das Regal sind aus MDF und damit ein günstiges Material das gut zur Farbigkeit der Rollen passt.

Wie ist der Entwurf aufgebaut?

Der Raum ist Café und Bibliothek in einem und kann durch den Vorhang im hinteren Teil unterteilt werden. Entlang der Fensterfront steht die „Tribüne“ – Sitzstufen, die in den Raum ragen. Im hinteren Teil steht mittlerweile ein großer Tisch, an dem fast immer gearbeitet wird. Der Fachschaftsraum wird durch ein raumhohes Regal abgeschlossen, in dem die Bibliothek ihren Platz hat und aktuelle Zeitschriften stehen.

Der große Raum eignet sich auch gut für die neue Vortragsreihe, „jung & schön“, die die Fachschaft ins Leben gerufen hat, in der junge Büros eingeladen werden von ihrer Selbstständigkeit zu erzählen.

Ihr habt euch selbstständig gemacht. Wann kamt ihr auf den Gedanken und wie läuft es?

Schon im Studium haben wir gerne zusammengearbeitet und sicher hat auch der Umbau des Fachschaftsraums dazu beigetragen, dass wir eigene Projekte zusammen realisieren wollen.



Problematisch ist, dass wir noch keine Architekten sind, weswegen wir für drei Tage die Woche in Hannoveraner Büros arbeiten, die uns auch bei unseren Fragen unterstützen. So sind wir finanziell abgesichert und können an den anderen Tagen Projekte angehen, die wir bereits angehen können. Bspw. planen wir gerade den Umbau eines Bauernhauses, machen eine Machbarkeitsstudie, aber auch Bauanträge und Visualisierungen. Wir wollen uns gerne mit Themen wie ökologischen Baumaterialien, stadträumlichen Interventionen und kleineren handwerklichen Designs auseinandersetzen.

Steuern, Kernversicherungen, etc. ... das sind alles Sachen mit denen man sich im Studium nicht beschäftigt, die wir jetzt beim Schritt in die Selbstständigkeit aber angehen mussten und auch geschafft haben. Und jetzt läuft es.

Was ist euch vom Umbau in Erinnerung geblieben?

Was mir vorher nicht bewusst war, war die Tatsache, dass ich an vielen Tagen die meiste Zeit damit beschäftigt war Aufgaben zu verteilen und nicht selber zu bauen. Auch Felix hat in der Werkstatt die meiste Zeit erklärt und nicht selber gebaut. Die Organisation darf man nicht unterschätzen. Dabei geht es darum, dass nur eine gute Organisation der Aufgaben den Prozess am Laufen hält. Es war eine schöne Erfahrung nicht nur zu entwerfen, sondern auch das Projekt anzupacken und etwas zu bewegen.

Vielen Dank für deine Antworten. Gerne.

Realisierung an der Leibniz Universität Hannover

Entwurf Heiko Lubs und Niklas Köller, Hannover

Umsetzung Studentenschaft

Mit Unterstützung von Michael Vogt, Abteilung Baukonstruktion und Entwerfen an der LU Hannover

Fotos Julian Martitz

Internet www.studiomauer.com